

Historische Forschungen

Band 52

**Geschichtsschreibung
und Kult**

**Gustav Adolf, Schweden und
der Dreißigjährige Krieg**

Von

Sverker Oredsson



Duncker & Humblot · Berlin

SVERKER OREDSSON

Geschichtsschreibung und Kult

Historische Forschungen

Band 52



L'Archevêques Reiterstandbild Gustav Adolfs
auf dem Gustav-Adolf-Markt in Stockholm.

Geschichtsschreibung und Kult

**Gustav Adolf, Schweden und
der Dreißigjährige Krieg**

Von

Sverker Oredsson

In der Übersetzung von

Klaus R. Böhme



Duncker & Humblot · Berlin

Die schwedische Originalfassung des Textes
erschien 1992 in Lund unter dem Titel „Gustav Adolf,
Sverige och Trettioåriga kriget. Historieskrivning och kult“.

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Oredsson, Sverker:

Geschichtsschreibung und Kult : Gustav Adolf, Schweden
und der Dreissigjährige Krieg / von Sverker Oredsson.

In der Übers. von Klaus R. Böhme. – Berlin :

Duncker und Humblot, 1994

(Historische Forschungen ; Bd. 52)

ISBN 3-428-08040-8

NE: GT

Alle Rechte vorbehalten

© 1994 Duncker & Humblot GmbH, Berlin

Fremddatenübernahme: Berliner Buchdruckerei Union GmbH, Berlin

Druck: Color-Druck Dorfı GmbH, Berlin

Printed in Germany

ISSN 0344-2012

ISBN 3-428-08040-8

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
gemäß der ANSI-Norm für Bibliotheken

Vorwort

Am 9. Dezember 1894 feierte man in Schweden das bis jetzt größte patriotische Fest. Es war der 300. Geburtstag Gustav Adolfs. Auch in Deutschland fand das Jubiläum sehr große Beachtung. Unter anderem erschienen aus diesem Anlaß Arbeiten von Dietrich Schäfer, Max Lehmann, Heinrich von Treitschke und Franz Mehring.

Es freut mich, daß die deutsche Ausgabe meines Buches im Jubiläumsjahr 1994 erscheint.

Ich danke dem Verlag Duncker & Humblot, daß er daran interessiert ist, schwedische Geschichtsforschung im deutschsprachigen Raum bekannt zu machen. Vor allem danke ich meinem Freund Klaus-Richard Böhme, daß er seine großen Sprach- und Geschichtskennntnisse für die Übersetzung eingesetzt hat.

Humanistiska-samhällsvetenskapliga forskningsrådet hat durch seine finanzielle Unterstützung zur Finanzierung der deutschen Auflage beigetragen.

Das Bild von L'Archevêques Reiterstandbild Gustav Adolfs, das auf dem Gustav-Adolf-Markt in Stockholm steht, hat mir das Stockholmer Stadtmuseum zur Verfügung gestellt.

Lund, im Dezember 1993

Sverker Oredsson

Inhaltsverzeichnis

A. Einleitung	11
I. Ausgangspunkte und Zielsetzung	11
II. Präzisierungen	13
III. Der theoretische Rahmen	17
IV. Abgrenzungen und Gliederung	20
V. Historiographische Arbeiten über Gustav II. Adolf	23
B. Propaganda und Geschichtsschreibung (17. Jahrhundert)	26
I. Unter dem Eindruck des Krieges	26
II. Die ersten Geschichtswerke	30
C. Ausländer schildern die schwedische Geschichte (18. Jahrhundert)	35
I. Das Ausland und Gustav Adolf	35
II. Gustav Adolf und Schweden im 18. Jahrhundert	41
D. Geschichtsschreibung und Kult (1800-1850)	45
I. Deutschland	45
II. Schweden	53
E. Die Debatte über und der Kult um Gustav Adolf erreichen ihren Höhepunkt (1850-1914)	65
I. Deutschland	65
1. Katholische Geschichtsschreibung	65
2. Gustav Adolf — Idealist oder Realpolitiker?	68
3. Der Gustav Adolf der Apologeten	73
4. Neue Gesichtspunkte	80
5. In der Belletristik	85
6. Zusammenfassung	89
II. Die Beiträge Frankreichs und Englands	91

III. Schweden und Finnland	96
1. Schwedische und finnische Gustav-Adolf-Forschung um die Mitte des Jahrhunderts	96
2. Die große Debatte über und der große Kult um Gustav Adolf	100
3. Die Gustav-Adolf-Forschung um die Jahrhundertwende	119
4. In der Belletristik	122
5. Die schwedische Kirche und Gustav Adolf	125
6. Gustav Adolf wird gefeiert und inspiriert als Heldenkönig	131
7. Die deutsch-schwedischen Beziehungen. Zusammenfassung	138
F. Im gleichen Sinne weiter (1914-1945)	146
I. Deutschland	146
1. Heldenkult und Nationalsozialismus — eine Richtung der deutschen Geschichtsforschung	146
2. In den Fußstapfen der katholischen Tradition	159
3. Milch, Brandi und Hegemann	162
II. England und Frankreich	164
III. Schweden und Finnland	166
1. Immer noch eine idealisierende Geschichtsschreibung	166
2. Die marxistische Geschichtsschreibung	177
3. Curt Weibull, Ingvar Andersson	180
4. Das Gustav-Adolf-Jubiläum 1932	183
IV. Zusammenfassung	190
G. Der Kult wird schwächer (1945-1990)	193
I. Deutschland	193
1. Die deutsche idealistische Geschichtsforschung	193
2. Die marxistische Geschichtsschreibung	201
3. Die übrige deutsche Gustav-Adolf-Forschung	204
4. Übersichtswerke	208
5. Zusammenfassung	216
II. Die Geschichtsschreibung außerhalb Deutschlands und Schwedens	217
1. Michael Roberts	217
2. Ein großes internationales Interesse	223
3. Die Krise des 17. Jahrhunderts und der absolutistische Staat	234
III. Schweden	237
1. Geringeres Interesse	237
2. Grundzüge der schwedischen Debatte	249

H. Zusammenfassungen	256
I. Die Beurteilung des Eingreifens Gustav Adolfs und Schwedens in den Dreißigjährigen Krieg. Die Geschichte der Debatte	256
II. Die verschiedenen Erklärungen für das Eingreifen	260
III. Die Folgen des schwedischen Eingreifens	267
IV. Eigene Antworten auf die gestellten Fragen	273
V. Wie sich die verschiedenen „Wahrheiten“ gruppieren	277

Anhang

Anlage 1: Chronologie	283
Anlage 2: Das schwedische Kriegsmanifest	286
Anlage 3: Die hier behandelten Verfasser, die sich über Schweden und den Drei- jährigen Krieg geäußert haben	294
Anlage 4: Die Stellungnahme der Verfasser zu den verschiedenen Erklär- gen der Gründe	294
Quellen und Literatur	296
Register	311

Abkürzungen

DHT	= Dansk Historisk Tidsskrift
HT	= Svensk Historisk Tidsskrift
RAP	= Ridderskapet och Adels Protokoll
SBL	= Svenskt Biografiskt Lexikon
Sc	= Scandia, Tidskrift för Historisk Forskning
SMoK	= Svenska Män och Kvinnor

Die Abkürzungen der Zeitungen siehe im Quellen- und Literaturverzeichnis.

A. Einleitung

I. Ausgangspunkte und Zielsetzung

Am 26. Juni 1630 landete das schwedische Heer unter Gustav Adolf auf der Insel Usedom vor der pommerschen Küste. Damit griff Schweden in den großen Krieg ein, der seit 12 Jahren in den verschiedenen Teilen des Heiligen Römischen Reichs Deutscher Nation tobte. Daß Schweden gerade am 26. Juni eingriff, ist oftmals symbolisch gedeutet worden, denn genau 100 Jahre zuvor hatten die Protestanten das Augsburgische Bekenntnis angenommen.

Schwedens Eingreifen in den Konflikt, der sich allmählich zum Dreißigjährigen Krieg entwickelte, ist ein wichtiges Ereignis in der schwedischen und der europäischen Geschichte. Es legte den Grundstein für die kurz währende schwedische Großmachtstellung. Das Machtverhältnis zwischen den verschiedenen christlichen Bekenntnissen verschob sich. Die Vormachtstellung des Hauses Habsburg in Europa wurde gebrochen. An seiner Stelle übernahm Frankreich eine führende Rolle. Die Macht der deutschen Territorialstaaten wurde auf Kosten der Reichsgewalt gestärkt. Der Krieg und damit das Leiden des deutschen Volkes wurden verlängert.

Warum griff Schweden in den Krieg ein? Und welche Folgen hatte das schwedische Eingreifen?

Vor allem die erste Frage ist seit 1630 immer wieder gestellt worden. Keine andere Frage der schwedischen Geschichte ist so oft behandelt worden. Gleichzeitig hängen beide Fragen eng miteinander zusammen. Sowohl wenn man die Gründe für das schwedische Eingreifen als auch — und in noch höherem Maße — wenn man dessen Folgen untersucht hat, sind die Antworten weitgehend von den oftmals sehr grundsätzlichen Wertungen der Verfasser gefärbt worden.

In dieser Arbeit versuche ich, den Antworten auf beide Fragen durch die Jahrhunderte hindurch zu folgen. Einige Antworten auf die zweite Frage sind selbstverständlich. Im folgenden Unterabschnitt gebe ich näher an, was mich an der Frage interessiert.

Ein führender schwedischer Historiker, Ingvar Andersson, hat gesagt: „Der sich ändernden Einstellung Gustav Adolf gegenüber von den zeitgenössischen Huldigungen und Streitschriften über 300 Jahre bis in unsere Tage zu folgen, ist schon für sich genommen, eine Forschungsaufgabe, die niemals in Angriff genommen worden ist. Sie könnte es wert sein, denn Gustav Adolf ist einer der

wenigen Schweden, die man den weltgeschichtlichen Persönlichkeiten zurechnen kann“.¹ Ich versuche also hier, diesen Wunsch Ingvär Anderssons teilweise zu erfüllen. Das schwedische Eingreifen in den großen deutschen Krieg ist das Ereignis, das während der Regierung Gustav Adolfs die größte europäische Bedeutung hatte, und es hat daher besonders viele Versuche veranlaßt, es zu erklären und auszulegen. Wie im folgenden hervorgehen wird, war das deutsche Interesse an beiden Fragen mindestens ebenso groß wie das schwedische. Außerdem werden uns britische, französische, amerikanische, österreichische, schweizerische, sowjetrussische und tschechoslowakische Versuche begegnen, sie zu klären. Während schwedische Historiker auch die Rolle Gustav Adolfs für die innerschwedische Entwicklung untersucht haben, hat sich das „nicht schwedische“ Interesse vor allem auf Gustav Adolfs und Schwedens Eingreifen in den deutschen Krieg konzentriert.

Es ist hinreichend bekannt, daß Klio eine gefesselte Muse ist.² Diese Fesseln bestehen in zeitgenössischen geistigen Vorstellungen, den Traditionen und den Wertungen, denen Historiker und andere Verfasser unterliegen.

Die Person Gustav Adolfs verlockt zur Untersuchung, da es eine in Schweden gängige Vorstellung ist, daß über ihn, anders als über Karl XII., Einigkeit besteht. Eine zeitliche und geographische Umschau zeigt jedoch, daß über Gustav Adolf und Schwedens Eingreifen in den Krieg erhebliche Meinungsverschiedenheiten bestehen. In dieser Frage sind die Fesseln Klios verschiedener Art. Sie sind durch nationale, konfessionelle und politische Unterschiede geprägt. Außerdem fällt auf, daß es einige Jahrhunderte dauerte, ehe sie wirklich als Streitfragen diskutiert wurden. Diese Diskussion wurde dann weitere 100 Jahre intensiv geführt, ehe sie allmählich abklang.

Es ist recht natürlich, daß die „wissenschaftliche“, „objektive“ Geschichtsschreibung Schwierigkeiten hat, diese genannten Fesseln nationaler, konfessioneller und politischer Art abzustreifen. Diese Schwierigkeiten werden im Teilabschnitt über den theoretischen Rahmen eingehender behandelt.

Mir geht es in erster Linie darum zu untersuchen, ob man ein Muster für die verschiedenen Auffassungen über Schwedens Eintritt in den Dreißigjährigen Krieg ausmachen kann, ein Muster, festgelegt durch Traditionen und Wertungen.

Weitere Ergebnisse der Untersuchung müßten sein:

- Eine Übersicht über die sehr reichhaltige Literatur zu diesem Thema.
- Wie Gustav Adolf, Schweden und der Dreißigjährige Krieg gesehen werden, ermöglicht es gleichzeitig, einen Ausschnitt der schwedischen und deutschen Ideengeschichte zu studieren.

¹ *Ingvär Andersson*, Nachwort zur Taschenbuchausgabe von Nils Ahnlunds Arbeit „Gustav Adolf der Große“.

² Der Ausdruck „die gefesselte Clio“ ist in Schweden dank der ausgezeichneten Arbeit Hugo Valentins mit dem gleichnamigen Titel zum Begriff geworden.

- Die unterschiedlichen Antworten auf die Frage, warum Schweden in den Dreißigjährigen Krieg eingriff und welche Folgen dies hatte, können vielleicht auch dazu beitragen, die Einsicht in den Zusammenhang zwischen Gründen und Folgen zu vertiefen.

II. Präzisierungen

Wenn man fragt, weshalb Schweden in den Krieg eingriff, liegt es nahe, diese Frage zunächst an die zeitgenössischen schwedischen Machthaber zu stellen, vor allem an den König selber.

Gustav Adolf läßt uns nicht im Stich. Er hat seine Antworten gegeben. Ehe er sich nach Deutschland einschiffte, ließ er ein Kriegsmanifest auf deutsch, schwedisch, lateinisch, französisch und englisch veröffentlichen. Das Manifest erschien in 23 Auflagen.³

In dem Manifest wird ausgeführt, der König hätte sich stets um Frieden bemüht, vor allem in Deutschland. Sowohl Deutsche als auch andere hätten ihn gebeten, in den deutschen Krieg einzugreifen, um den Kriegsbrand zu löschen. Der König wäre dazu früher nicht bereit gewesen, aber andere Umstände wären eingetreten.

Seine Gegner in Deutschland hätten 1626 einen schwedischen Kurier, der auf dem Weg zu Bethlen Gabor, dem Fürsten von Siebenbürgen, war, gefangengenommen und ins Gefängnis geworfen. Außerdem hätten die deutschen Kriegstreiber Polen aufgefordert, keinen Frieden mit Schweden zu schließen und versprochen, Hilfe zu leisten, sowie die deutschen Stände besiegt wären. Schweden wäre die Werbung von Soldaten in Deutschland verweigert worden. Dagegen wäre Herzog Adolf von Holstein 1627 unter kaiserlicher Fahne den Polen zu Hilfe geeilt. Schwedische Kaufleute wären in deutschen Hafenstädten trakassiert worden. Der Feind hätte begonnen, eine Flotte zu schaffen und den unerhörten Titel „Genral über das baltische Meer“ verliehen. All dies wäre unerträglich, da der Schutz dieser Gewässer seit altersher Sache des schwedischen Königs wäre.

Abgesandte der Stadt Stralsund hätten 1628 den schwedischen König aufgesucht und ihn um Hilfe gebeten. Die Stadt hätte dem Kaiser nichts getan. Dennoch würde sie von den kaiserlichen Truppen als Feindin behandelt. Der schwedische König hielt Stralsunds Sache für gerecht und wollte die Stadt nicht in ein Seeräubernest verwandelt sehen. Daher unterstütze der König Stralsund.

Da der schwedische König Frieden wünsche, wollte er, daß die Streitigkeiten wegen Stralsunds auf den Friedensverhandlungen zwischen dem Kaiser und dem König von Dänemark in Lübeck beigelegt würden. Aber die schwedischen Delegaten wären schimpflich behandelt worden. Auf das von ihnen überreichte Schrei-

³ K. *Reppen*, *Kriegslegitimation in Alteuropa. Entwurf einer historischen Typologie. Historische Zeitschrift*, Bd. 241, Heft 1, S. 44.